

Arbeiterstimme

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Ostfachsen
Beilagen: Der rote Stern / Bilder der Woche / Der proletarische Kulturkampf / Mensch und Energie
Proletarische Sozialpolitik / Für unsere Frauen / Der revolutionäre Jungarbeiter / Der komm. Genossenschaftler

Bezugspreis: (rei Haus monatlich 2,50 Reichsmark, durch die Post bezogen monatlich 2,20 Reichsmark (ohne Zustellungsgebühr) / Verlag: Dresdner Verlagsgesellschaft m. b. H. Dresden-Alt. / Reichsstraße 122/123 / Postfach 1010 / Dresden Nr. 18690
Anzeigenpreis: die neunmal gepaltene Non-ardletzte oder deren Raum 0,35 RM, für Familienanzeigen 0,20 RM für die Restansätze anschließend an den dreispaltigen Teil einer Zeile 1,50 RM. Anzeigenannahme wochentags bis 9 Uhr vormittags in der Expedition Dresden-Alt. / Güterbahnhofstraße 2 / Die „Arbeiterstimme“ erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen / In Fällen höherer Remitt besteht kein Anspruch auf Vorrückung der Zeitung oder auf Zurückzahlung des Bezugspreises

5. Jahrgang

Dresden, Mittwoch den 24. Juli 1929

Nummer 170

„Vorwärts“-Entlastungs-Offensive für den Mörder Tschangtsaische

Wer bezahlt den Vorwärts für die imperialistische Heze gegen die Sowjetunion?

Dresden, 24. Juli.

Immer klarer tritt die führende Rolle des „Vorwärts“ als Sprachorgan der Imperialisten zur Unterdrückung des Welters Tschangtsaische in Erscheinung. Nach den schamlosen Lügenmeldungen der letzten Tage, nach einer infamen Heze des „Vorwärts“ und der übrigen sozialdemokratischen Presse gegen die Sowjetunion unternimmt der „Vorwärts“ in seiner Abendausgabe vom 23. Juli den Versuch, die kommunistische Presse der „sozialistischen Grenzpropaganda“ zu beschuldigen. Den Anstoß hierzu findet der „Vorwärts“ in einem Bild, das die „Rote Fahne“ am 21. Juli veröffentlicht hat mit der Überschrift: „Gewerkschaften der Arbeiter Chinas“ und das das Wüten Tschangtsaische gegen die revolutionären Arbeiter Chinas darstellt. Der Vorwärts stellt nun fest, daß dieses Bild bereits im Jahre 1901 in einem Buch über China veröffentlicht worden sei und eine „bestimmte Fälschung“ darstelle zu dem Zweck, um einen „milden nationalistischen Hauch der Kriegsbegiertheit“ gegen China zu schaffen.

Die Nachforschungen der „Roten Fahne“ ergaben, daß die „Rote Fahne“ tatsächlich einer Justifikation zum Opfer gefallen ist. Es konnte nicht den mindesten Grund dafür geben, an der Echtheit des Bildes und der Unterschrift zu zweifeln, da die Tatsache, daß unter Tschangtsaisches Herrschen 500.000 chinesische Arbeiter und Bauern niedergeschlagen wurden, seit Jahr und Tag bekannt war und auch nicht von der bürgerlichen und sozialdemokratischen Presse geleugnet werden konnte. Die Unterdrückung der „Roten Fahne“ hat ergeben, daß der Betrug an der Bildmater und mit ihm an der „Roten Fahne“ durch einen bürgerlichen Agenten der Atlantik Foto-Agentur begangen wurden. Dieser hat als Antwort auf die nachdrückliche Frage, ob es sich bei dem Bild um eine neue oder ältere Aufnahme handele, immer wieder betont, das Bild stamme aus der allerletzten Zeit. Nach Erkenntnis der Justifikation wurde auch sofort Anweisung gegeben, die Bildmater nicht zu veröffentlichen, ein Beweis dafür, daß die „sozialistische Grenzpropaganda“ nur in den veröffentlichten Gehirnen der sozialdemokratischen Redakteure besteht.

Die „Rote Fahne“ bringt im Zusammenhang mit der Aufklärung über die Justifikation eine Zusammenstellung von früheren Berichten, die der „Vorwärts“ über das Wüten Tschangtsaisches veröffentlichte und der wir folgendes entnehmen:

Am 17. Dezember 1927 schrieb der „Vorwärts“:
Kommunistische Kassa in Südjehin Shanghai, die Stadt des Todes

Kanton, 16. Dezember.
Die Stadt des Todes ist der treffende Ausdruck für Kanton nach der Niederwerfung des Aufstandes der Arbeiter und Bauern. Tausende von Leichen von Kommunisten bedeckte die Straßen. Auf den Bürgersteigen liegen lange Reihen, die grauig beweisen, mit welchem Rachegefühl gegen die Kommunisten vorgegangen wurde.

Weiter schrieb der Vorwärts:
Hankau, 17. Dezember.
Die britische Polizei hat bereits 300 Verdächtige, darunter 25 bekannte Kommunisten verhaftet, um sie wieder nach Kanton abzuführen. Damit werden diese Missetätigen ihren Eltern ausgeliefert.

Bereits am 19. Dezember berichtete der Vorwärts:
Das Gemetzel in Kanton
Der russische Generalkonsul befindet sich noch gefangen. Mehr 1000 Häuser wurden zerstört oder in Brand gesetzt, 2000 Menschen wurden getötet oder verletzt.

Diese Schreckensnachrichten ergänzte der „Vorwärts“ am 21. Dezember mit folgender Meldung:
In Hankau hat man am Sonntag 15 Kommunisten, darunter 5 junge Mädchen hingerichtet.

Und unter dem mehr als bezeichnenden Titel:
Die Kantoner Menschenmächtere
schreibt der „Vorwärts“ in seiner Abendausgabe vom 23. Dezember:

Die Sowjetagentur meldet, daß 350 Arbeiter, die in einem Theater gefangen gehalten wurden, sämtlich zum Tode verurteilt und hingerichtet worden sind.

Die Chemnitzer „Volkstimme“ wie auch ein Teil anderer sozialdemokratischer Pressen, die unter dem Prud der sozialdemokratischen Mitgliedschaft stehen, stimmen in der Beurteilung der Rolle Tschangtsaisches mit uns darüber überein, daß Tschangtsaische die Rolle des Arbeiterhändlers übernommen hat. Die „Volkstimme“ schreibt:

Man kehrt zwar unvornehmbar ist, daß das Regime Tschangtsaisches nichts mehr gemeinsam hat mit dem Regime des verstorbenen Bearunders der chinesischen Republik, Sunatsien, und das auch die Tage von Kanton verblieben sind, aber so sehr Tschangtsaische sich heilighen mag, sich durch grausamste Verleumdungen der chinesischen Arbeiterschaft von jedem Verdacht heilighenwilligen Freigang zu reinigen und dem fremden Kapital zu Gefallen zu sein, so wenig kann doch mit all dem ein Strich durch die ganze Vergangenheit des neuen China gemacht werden.

Der „Vorwärts“, der ein großes Geschrei anstimmte, der eine Heze überliefert gegen den einzigen Arbeiter- und Bauernstaat der Welt, Sowjetrußland, betreibt, laßt kein Wort der Kritik, als Tschangtsaische vor 3 Tagen 17 chinesische Kommunisten, die gegen keine Verbrechermethoden protestierten, handrechtlich hinhingelassen. Das System Tschangtsaisches, über dessen Terrorakte gegen die chinesischen Arbeiter und Bauern der „Vorwärts“ noch vor zwei Jahren berichtet wurde, wird von den Sozialfaschisten heute verteidigt. Warum? Weil es sich gegen die Sowjetunion richtet. Damit richtet sich aber auch die niederträchtige Lügen- und Schlammpagne des „Vorwärts“ und der KPD-Presse von selbst.

Japanische „Bermittlungskommission“

Berlin, 24. Juli. (Eigene Drahtmeldung.)
Wie aus London berichtet wird hat der chinesische Gesandte in Tokio den japanischen Außenminister gebeten, daß Japan die Rolle des Vermittlers zwischen China und Rußland übernehmen möchte. Der chinesische Gesandte erklärte u. a., daß China es ablehne, eine dritte Macht oder den Völkerbund als Vermittler anzuerkennen, sondern daß es direkte Verhandlungen wünscht.

Die japanische Presse spricht ihre Genehmigung über die Ablehnung des amerikanischen Vermittlungsverfahrens aus und betont, daß dieser Streit allein die Völker des fernen Ostens angehe. Die japanische Regierung erklärt, das Eingreifen Frankreichs und Amerikas habe die politische Spannung noch verschärft. Das japanische Außenministerium hat der Kommissionsregierung mitgeteilt, daß es vorläufig vom Abschluß eines Freundschaftsvertrages Abstand nehmen werde, bis der Streit beigelegt sei. Aus alledem spricht die Konkurrenzangst des japanischen Imperialismus gegenüber Amerika. Im übrigen gilt für die Vermittlerrolle Japans daselbst, was wir bezüglich des amerikanischen Eingreifens gesagt haben.

Chinesische Truppentransporte nach der Nordmandschurie

Peking, 22. Juli. Wie das chinesische Kriegsministerium mitteilt, sind am Sonntag 6 Divisionen nach der Mandschurie abgegangen. Außerdem werden am Mittwoch 2 Kavalleriedivisionen von Peking nach der Nordbahn abtransportiert werden. Nach chinesischen Mitteilungen befinden sich augenblicklich ungefähr 210.000 Soldaten in der Nordmandschurie.

Wozu Antikriegskomitees?

Neber die Notwendigkeit, das Proletariat gegen die drohende Kriegsgefahr zu alarmieren und zu mobilisieren, kann es unter denkenden Arbeitern keine Meinungsverschiedenheiten mehr geben. Die Hauswirthe vom sogenannten „Denkclub“ und vom Brandlerschen Familienverein vertreten zwar die Meinung, daß



Moskauer Arbeiter, bereit für die Verteidigung des sozialistischen Aufbaues zu kämpfen

es keine akute Kriegsgefahr gibt, aber die Hilfeleistung für die imperialistischen Kriegstreiber hat bereits unter dem Eindruck der furchtbaren ersten Linienschiffe ihre Wirkung verloren. Weniger klar sind sich jedoch die Massenbewussten Arbeiter über die organisatorischen Aufgaben, die mit der politischen Aufgabe der Massenmobilisierung zur Verteidigung der Sowjetunion untrennbar verbunden sind.

„Wozu Antikriegskomitees?“ — so hört man öfters. „Wir haben doch unsere Betriebsräte; die Partei und die Sympathisierenden-Organisationen arbeiten im Betrieb, warum schon wieder eine neue Organisationsform schaffen?“

Wer die Frage so stellt, der hat noch nicht begriffen, daß der Kampf gegen einen Krieg nicht die Aufgabe einzelner Organisationen ist, sondern eine Aufgabe der gesamten Proletariermassen. Betriebsräte, revolutionäre Gewerkschaftsfunktionäre oder Parteiorganisationen können der Arbeitermasse nicht die Aufgabe der Organisierung oder Durchführung des Kampfes gegen den imperialistischen Krieg abnehmen. Der rote Betriebsrat, die Betriebszelle, die nicht organisatorisch mit der Arbeitermasse in allen Abteilungen des Großbetriebes verbunden sind, können keine wirkliche Massenbewegung führen.

Antikriegskomitees sind darum nicht Spitzkörperschaften, die bürokratisch von irgendwelchen Instanzen eingeleitet werden. Sie können ihre Aufgabe nur erfüllen, wenn sie wirklich aus dem politischen Leben der Arbeitermasse herauswachsen. Wenn durch Betriebszellen, durch Werkstatteesammlungen, durch Sympathisierendensammlungen, durch Agitation von Mund zu Mund die Belegschaft für die Frage des Kampfes gegen den drohenden Krieg interessiert ist, dann erst kann man in einer Belegschaftsammlung ein Antikriegskomitee wählen, in dem jede einzelne Abteilung eines Großbetriebes vertreten ist. Man muß besonderen Wert darauf legen, daß an diesen Komitees nicht nur Kommunisten, sondern auch Massenbewusste aktive Arbeiter, die keiner Organisation oder der KPD angehören, teilnehmen. Die Arbeiterchaft muß begreifen, daß die Verteidigung des einzigen proletarischen Staates gegen die Angriffe der Imperialisten keine

Bildet rote Schutz- und Wehrorganisationen!
Sendet Delegierte zur Ostfachsenkonferenz der Antifaschistischen Arbeiterwehren
am Sonnabend, dem 27. Juli 1929, pünktlich 19.30 Uhr, im „Bürgerkaffee“, Dresden-Altstadt, Große Brüdergasse

stagn
lich
ig?
uprolle:
nations-
nisse bei
Preise
le
10